

Bernhard Stricker

«Der Gedanke an eine Volksinitiative war etwas Revolutionäres!»

Bernhard Stricker im Gespräch mit Hansueli Späth

Primary Care: Du warst Anfang 2006 SGAM-Präsident, als wir beschlossen, eine Demo am 1.4.2006 auf dem Bundesplatz zu organisieren. Mit welchen Erinnerungen und Gefühlen blickst Du heute auf diese Demo zurück?

Hansueli Späth: Natürlich blicke ich heute mit guten Gefühlen und auch etwas Stolz auf die Demo vom 1.4.2006 zurück. Immerhin haben wir von der SGAM damals gegen viele Widerstände – auch aus unseren eigenen Reihen! – etwas Einmaliges auf die Beine gestellt. Ich denke, dass wir heute mit Fug und Recht behaupten können, dass nur dank der Demo der politische Prozess in Gang gekommen ist.

Erinnerst du dich noch an die ersten Diskussionen im SGAM-Vorstand über eine mögliche Volksinitiative zugunsten der Hausärzte (im Herbst 2006)? Was waren damals deine ersten Gedanken und Überlegungen?

Natürlich erinnere ich mich. Der Gedanke an eine Volksinitiative war etwas Revolutionäres! So wollte ich mich unbedingt zuerst bei politischen Erfahrenen rückversichern, ob das überhaupt ein realistischer Plan sein könnte. Nachdem uns Iwan Rickenbacher bestätigt hatte, dass eine Initiative durchaus möglich wäre, und weil wir mit Bernhard Stricker einen erfahrenen Kämpfer im Umgang mit Volksinitiativen in unseren Reihen wussten, war ich eigentlich ganz zuversichtlich, und die vagen Diskussionen nahmen langsam konkreten Charakter an.

War es deiner Meinung nach richtig, die Initiative zugunsten des direkten Gegenvorschlages des Parlamentes zurückzuziehen?

Im Herzen nein – ich hätte gerne für unsere Initiative gekämpft. Realistisch gesehen ist der Weg aber der einzig richtige und erfolgsversprechende, und ich stehe voll hinter diesem Entscheid.

Wenn nun am 18. Mai 2014 der Gegenvorschlag zur Hausarztinitiative zur Abstimmung kommt, schliesst sich gewissermassen der Kreis eines politischen Prozesses, der am 1.4.2006 begann. Welche Bilanz ziehst du? Was haben die Hausärzte (bei gewonnener Abstimmung) politisch erreicht gemessen an dem, was sie damals gefordert hatten?

Ein grosser Teil unserer damaligen «Kernforderungen» ist heute bereits erfüllt. Lobbying im Kleinen und insbesondere der Masterplan haben viel gebracht. «Unter dem Strich» werden wir (nach gewonnener Abstimmung) wohl mehr erreicht haben, als wir uns erträumen konnten. Politisch gesehen ist die Hausarztmedizin in den Agenden verankert, und es bleibt nur zu hoffen, dass dies auch nach der Abstimmung so bleibt!

Der Hausarzt Dr. Hansueli Späth war 2006 als SGAM-Präsident an vorderster Front für die Demo vom 1.4.2006 verantwortlich.

Er hat dann die Idee einer Volksinitiative massgebend forciert und unterstützt.



Wo stehen die Hausärzte als Berufsgruppe heute – im Vergleich zu 2006? Hat sich ihr Selbstverständnis und Selbstbewusstsein verändert?

Nein, ich denke, dass dazu für den Hausarzt an der Basis noch zu wenig geschehen ist. Die Veränderungen sind noch zu wenig spürbar, es wird noch viele Jahre dauern, bis das wirklich in allen Köpfen ist. Als Berufsgruppe sind wir nach wie vor – und vielleicht sogar mehr als früher – äusserst heterogen. Mit MFE haben wir jedoch einen starken und engagierten Berufsverband, was ein echter Fortschritt gegenüber 2006 ist. Allerdings finde ich nicht, dass wir Hausärzte zu wenig Selbstbewusstsein haben – sonst wäre ein 1. April 2006 gar nie möglich gewesen!

Wie wird sich deiner Meinung nach ein positives Abstimmungsergebnis am 18. Mai 2014 auf das Image des Hausarzt-Berufes auswirken?

Die Abstimmung ist keine Image-Kampagne, sondern ein politischer Kampf! Durch die Verankerung in der Verfassung ändert sich das Image einer Berufsgruppe nicht – siehe Bauern! Das Image können wir nur durch unsere tägliche Arbeit und unser Auftreten verändern.

Wie geht es deiner Meinung nach langfristig weiter mit der Hausarztbewegung und –politik?

Wir haben fähige junge Hausärztinnen und Hausärzte, welche das weiterführen werden, was wir 2006 begonnen haben. Die Gefahr ist aber, dass wir – da wir ein Ziel am 18. Mai erreichen werden – ge-

nügsam und ruhig werden und uns die Politiker damit verträsten werden, dass wir ja bekommen haben, was wir wollten.

Wie lange bleibst du noch als Hausarzt tätig? Und gedenkst du allenfalls in der Standespolitik wieder aktiv zu werden?

Ich gehöre zur Gruppe «Ü 60» und werde mich in den nächsten Jahren zurückziehen. Die Standespolitik gehört definitiv in die Hände der Jungen!

Und zum Schluss eine Frage, die ich nur dir stellen kann, weil du deine Editorials und Artikel früher in Primary Care immer mit einem Rock- oder Pop-Zitat eingeleitet hast. Welches Zitat passt zur Abstimmung am 18. Mai 2014?

Hey now, hey now, don't dream it's over
Hey now, hey now, when the world comes in
They come, they come to build a wall between us
We know they won't win

(Crowded House 1986)

Korrespondenz:
Bernhard Stricker, lic. phil.
Waaghausgasse 5, 3011 Bern
b.stricker[at]bluewin.ch